

«Wir machen eine Zusatzschicht und werden mit einem schlechteren Lohn bestraft»

Das Basler Erziehungsdepartement will den Lohn für Stellvertretungen auf 85 Prozent reduzieren. Lehrpersonen und Gewerkschaften kritisieren das Vorhaben.



Lea Buser

Publiziert heute um 11:29 Uhr



Auch unbefristet angestellte Lehrpersonen könnten künftig nur noch 85 Prozent des Stellvertretungslohns erhalten. (Symbolbild)

Foto: Raisa Durandi



In Kürze:

- Das Basler Erziehungsdepartement will Stellvertretungen künftig nur noch mit 85 Prozent entlöhnen.
- Der Berufsverband Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt (FSS) kritisiert die geplante Kürzung und befürchtet einen Qualitätsabbau.
- Gemäss einer Umfrage der Kantonalen Schulkonferenz Basel-Stadt würden 90 Prozent der befragten Lehrpersonen bei reduzierter Vergütung weniger Stellvertretungen übernehmen.

Immer häufiger müssen in [Basel-Stadt Stellvertretungen](#) eingesetzt werden. Oft müssen die Lehrpersonen bei kurzfristigen Ausfällen gar selbst jemanden suchen, wofür sie regelmässig [Whatsapp-Chats](#) nutzen.

In einem ersten Schritt versucht man aber innerhalb des Schulhauses eine Lösung zu finden. Für interne Lehrpersonen könnten Stellvertretungen jedoch bald unattraktiver werden: Das Basler Erziehungsdepartement will den Stellvertretungen nur noch 85 Prozent ihres Lohns bezahlen. Derzeit wertet das Erziehungsdepartement (ED) die Ergebnisse der Vernehmlassung zu diesem Vorschlag aus.

Damit will der Kanton die seit Jahren steigenden Lektionenguthaben senken und verhindern, dass sich solche wieder in grösserem Umfang aufbauen können. Da eine Auszahlung bereits jetzt mit rund 85 Prozent vergütet wird, das Lektionenguthaben hingegen mit 100 Prozent, entscheiden sich interne Stellvertretungen in der Regel für Letzteres.

Das ED begründet die Reduktion damit, dass eine kurze Stellvertretung in der Regel nur den Unterricht selbst und damit 85 Pro-

zent des Aufwands umfasse. Erst bei Stellvertretungen ab vier Wochen erhalten die Lehrpersonen 100 Prozent des Lohns.

«Das ist absurd», sagt Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt (FSS) zum Vorhaben des ED. «Wir machen eine Zusatzschicht und werden mit einem schlechteren Lohn bestraft.» Bei externen Vertretungen sei der Vorschlag nachvollziehbar, aber nicht bei internen Lehrpersonen.

In der heutigen Unterrichtspraxis würden diese alle zusätzlichen Aufgaben wie Elterngespräche oder Schülercoaching ebenfalls übernehmen. Deshalb sollen aus Sicht der FSS sowohl Guthaben als auch Auszahlung zu 100 Prozent vergütet werden.



«Keine Polizistin, kein Arzt und keine Pilotin würde die Schicht eines Kollegen übernehmen, wenn ihnen dafür 85 Prozent des Normallohns angeboten würden», sagt Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt. (Archivbild)

Foto: Dominik Plüss

«Nur auf diese Weise kann einem weiteren Anstieg der hohen Lektionenguthaben nachhaltig entgegengewirkt werden», schreibt die

FSS in einer Stellungnahme vom September 2025. Das Vorhaben des ED hingegen würde die Anstellungsbedingungen ausgerechnet in Zeiten des Fachkräftemangels und steigender Krankheitszahlen verschlechtern.

Die FSS zieht den Vergleich zu anderen Berufen: «Keine Polizistin, kein Arzt und keine Pilotin würde stellvertretend die Schicht eines Kollegen übernehmen, wenn ihnen dafür nur noch 85 Prozent des Normallohns angeboten würden.»

Geringere Bereitschaft für Stellvertretungen

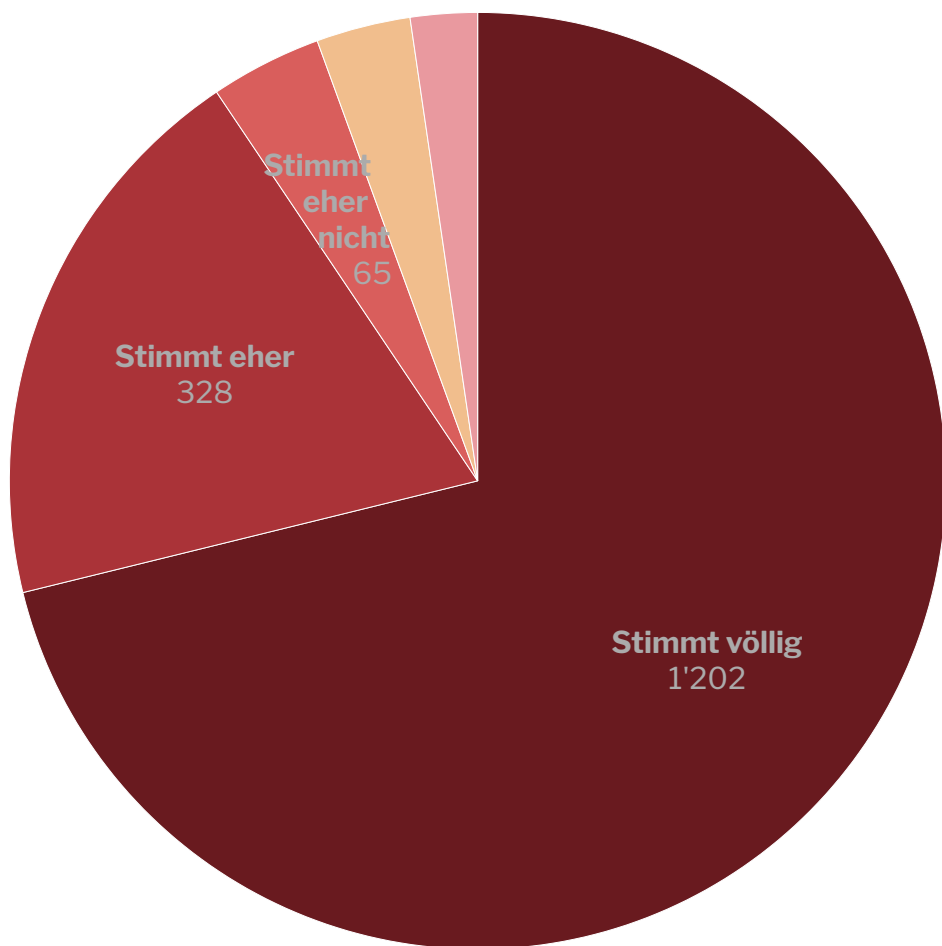
Dass auch zahlreiche Lehrpersonen diese Ansicht vertreten, ergab eine Kurzkonsultation der Kantonalen Schulkonferenz Basel-Stadt (KSBS). Die [KSBS hat im Rahmen der Befragung](#) ⁷ von Anfang September 1746 Antworten erhalten.

89 Prozent der Lehrpersonen und 58 Prozent der Schulleitungen lehnten die reduzierte Entlöhnung von Stellvertretungen ab. Der Vorschlag sei häufig als Ausdruck mangelnder Wertschätzung sowie Praxisferne der Behörden wahrgenommen worden.

90 Prozent der Lehrpersonen geben zudem an, dass die Reduktion der Vergütung ihre Bereitschaft verringern werde, [Stellvertretungen zu übernehmen](#). «Die Massnahme dürfte die Stellvertretungssituation weiter verschärfen», so das Fazit der KSBS.

Die Reduktion der Vergütung bei Stellvertretungen von bis zu 4 Wochen wird meine Bereitschaft, Stellvertretungen zu übernehmen, verringern.

Stimmt völlig
Stimmt eher
Stimmt eher nicht
Keine Angabe
Stimmt nicht



Grafik: Ibu; Quelle: [KSBS](#)

Die Änderung hätte zur Folge, dass stattdessen unterqualifizierte Aushilfen einspringen müssten, so Jean-Michel Héritier. «Das wäre ein Abbau der Unterrichtsqualität, den das ED bewusst in Kauf nehmen würde.» Gerade in Basel-Stadt sollten Stellvertretungen für interne Lehrpersonen attraktiv bleiben, da der Kanton bei schweizweiten Bildungsvergleichen bereits regelmässig unterdurchschnittlich abschneide. «Wir wollen eine gute Unterrichtsqualität erhalten, wenn wir Stellvertretungen machen. Das hat aber auch seinen Preis», sagt Héritier.

Erziehungsdepartement befürchtet keinen Qualitätsabbau

Das Erziehungsdepartement teilt die Befürchtungen der FSS nicht. Die Lehrpersonen würden Stellvertretungen sehr professionell und mit Engagement für die Schule übernehmen, heisst es auf Anfrage. «Einen Qualitätsabbau befürchtet das Erziehungsdepartement nicht.»

Man rechne auch nicht damit, aufgrund der Änderung weniger Lehrpersonen finden zu können, die bereit seien, Stellvertretungen zu übernehmen. Derzeit fänden aber noch Gespräche mit den Gewerkschaften statt, um eine tragfähige Lösung zu finden.